Anzeiger für den Kreis Pleß

Plesser Stadtblatt

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 1,50 Złoty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Mittwoch und Sonnabend. **Geschäftsstelle:** Pleß, ul. Piastowska 1

Anzeigenpreis: Die 4-gespaltene mm-Zeile für Polnisch-Oberschlesien 7 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Post-Sparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 140. Sonnabend, den 17. Dezember 1932. 81. Jahrgang.

Die Internationalen Schulden

Der 14. September 1932 wird einmal in den Geschichtsbüchern eine wichtige Rolle spielen. Mit einer überwältigenden Mehrheit, die aus allen Parteien von rechts und links kam, hat die französische Kammer die Regierung, die die Kriegsschuldenrate von 19 Mill. Dollar am 15. Dezember an die Vereinigten Staaten von Amerika bezahlen wollte, gestürzt. Frankreich könnte zahlen, wenn es wollte, aber es will nicht zahlen, weil es nun, nach der Lausanner Reparationsregelnng, den gleichen Wunsch wie Deutschland hat, weil es endlich Schluß mit den wirtschaftshemmenden Kriegszahlungen machen will.

Der Zusammenhang der Reparationen mit den internationalen Kriegsschuldenzahlungen ist in der breiten Oeffentlichkeit nicht immer begriffen worden. Die Lausanner Vereinbarungen — die Streichung der Deutschland auferlegten Reparationen — waren unter der Voraussetzung geschlossen worden, daß die Vereinigten Staaten den ehemals verbündeten Mächten die Kriegsschulden erlassen. Es wird noch heut vielfach übersehen, daß der einzige Nutznießer aus den Reparationen und den internationalen Kriegsschuldenzahlungen die Vereinigten Staaten von Nordamerika sind. Zu den Lausanner Abmachungen haben die Vereinigten Staaten ihre Zustimmung gegeben. Im amerikanischen Wahlkampfe hat nun die Streichung der Kriegsschulden eine große Rolle gespielt. Die Republikaner und Hoover haben eine klare Stellungnahme auf die Volksstimmung Rücksicht nehmend vermieden und auch die Demokraten mit Roosevelt haben das heikle Thema nicht angerührt. Es ist eben heut schwer einem unter der Krise leidenden Volke begreiflich zu machen, daß neue Zahlungsempfänge die Wirtschaftslage nicht bessern sondern im Gegenteil nur noch verschlimmern müssen. Das offizielle Amerika, das in Lausanne die Unmöglichkeit weiterer Zahlungen anerkannte, hat vor der eigenen Oeffentlichkeit den Kopf in den Sand gesteckt und die Dinge treiben lassen, wie sie liefen. Man hat Frankreich immer wieder vertröstet. Seit der Reise Lavals nach Amerika bemüht man sich in Paris zu einer neuen Schuldenregelung zu kommen. Stärker als wirtschaftliche Erwägungen sprach jetzt der nationale Stolz und eine Mehrheit, wie sie in den letzten Jahrzehnten eine französische Regierung noch nicht gegen sich gesehen hat, versagte der Regierung die Gefolgschaft.

In Amerika hat die französiche Kammerentscheidung begreifliches Aufsehen erregt. Die öffentliche Meinung bereits derart aufgeputscht, daß der Ruf nach Repräsalien und nach einem Boykott Frankreichs durch amerikanische Touristen bereits propagiert wird. Man sollte sich aber nicht verheimlichen, daß wenn die Vereinigten Staaten ihre intransigente Haltung behaupten und auf den französischen Zahlungen bestehen, daß dann auch die Reparationsfrage neu aufgerollt werden kann und der hoffnungsvolle Ansatz zu einer Neuordnung der Weltwirtschaft der mit der Streichung der Reparationen begonnen wurde, in seiner Wirkung aufgehoben wird. Andererseits glaubt man, daß Amerika, das bisher gewohnt war, Europa vor fertige Tatsachen zu stellen, aus dem Beschluß der französischen Kammer ein heilsame Lehre ziehen wird, daß insbesondere auch die amerikanische Diplomatie vielleicht von nun an ihren Umgangston etwas ändern dürfte. Dieser Standpunkt wird auch in internationalen Wirtschaftskreisen vertreten. Solange alle europäischen Schuldner zahlten, konnte Amerika ruhig jede internationale Schuldenkonferenz hinausschieben. Jetzt dagegen wird man in Washington ein unmittelbares Interesse an einer baldigen Schuldnerkonferenz haben, denn auf die Dauer ist es natürlich auch den anderen Schuldnerländern nicht möglich weiter zu zahlen. Was nun Amerika tun wird, das ist die interessanteste politische Frage der nächsten Tage.

Politische Uebersicht.

Was wird Amerika tun?

New York. Die amtlichen Kreise in Washington sind von der überraschenden Entwicklung der Schuldenfrage noch völlig konsterniert und erwarten die offizielle Mitteilung aus Paris. Obwohl jede Auskunft über die beabsichtigten Maßnahmen der Regierung verweigert wird, verlautet, daß die Suspendierung der französisch-amerikanischen Vertragsverhandlungen und die Einführung von Vergeltungszöllen erwogen werden. Ganz besonders aufgebracht ist der Kongreß, wo die französische Haltung als unklug und undankbar bezeichnet wird.

Regierung und Presse sind sichtlich bemüht, die erregte Oeffentlichkeit zu beruhigen und weisen auf die Isolierung Frankreichs und Belgiens hin.

Einigung in den deutsch-polnischen Kontingentverhandlungen.

Die Kontigentverhandlungen zwischen Polen und Deutschland haben jetzt zu einer grundsätzlichen Einigung geführt, bei der einige formalrechtliche und zolltechnische Fragen noch offen bleiben. Ueber diese Einzelheiten werden zur Zeit weitere Verhandlungen geführt. Ein abschließender Notenwechsel, der die beiderseitigen Zugeständnisse festlegt, ist erst gegen Ende dieses Monats zu erwarten. Seit der Fertigstellung eines größeren Kontingentabkommens im März wird damit der erste weitergehende Fortschritt auf dem Wege zum Abbau des deutsch-polnischen Zollkrieges zu verzeichnen sein. Von deutschen Waren werden eine Anzahl von hochwertigen Garnsorten und eine größere Menge von Rohhäuten in Polen zugelassen werden. Dafür erhielt Polen das Einfuhrkontingent für einfache Garne (Kammgarne und Vigogne) und eine etwas bessere Regelung seines Anteils an der deutschen Buttereinfuhr, die im letzten Jahr fast gar nicht ausgenutzt werden konnte.

Mexiko kündigt dem Völkerbund.

Genf. Beim Generalsekretariat des Völkerbundes ist eine Note der mexikanischen Regierung eingetroffen, in der Mexiko seinen Austritt aus dem Völkerbund ankündigt. Als Begründung gibt die neue mexikanische Regierung an, daß sich Mexiko in schwerster wirtschaftlicher Bedrängnis befinde, und nicht wisse, ob es noch in der Lage sein wird, seinen finanziellen Verpflichtungen lange nachzukommen. Sollte sich bis 1934 (erst dann würde der Austritt wirksam) die wirtschaftliche und finanzielle Lage des Landes gebessert haben, so erklärt die mexikanische Regierung, würde sie im Völkerbund bleiben und ihren Verbindlichkeiten gerecht werden.

Reichspräsident von Hindenburg und das Volk.

Auf der Kartellversammlung der Christlichen Gewerkschaften in Köln führte der Gewerkschaftsführer Kaiser über eine Unterredung der Arbeitsführer mit dem Reichspräsidenten folgendes aus:

„Wir haben in den letzten Tagen die Möglichkeit gehabt, mit Hindenburg zu sprechen. Wir haben ihm die Not des Volkes geschildert. Wir fanden ein offenes Ohr. Und ich darf noch eines sagen: Wir haben nicht anders gekonnt, als dem Reichspräsidenten auch ein offenes Wort darüber zu sagen, wie schmerzlich es dem Volke, vor allem der Arbeiterschaft war, daß sich zwischen ihm und das Volk die störende Wand einer so volksfremden Regierung stellen konnte. Unter sichtbarer Bewegung sagte uns der Reichspräsident, daß er sich nie vom Volke getrennt habe. Er habe in seinem ganzen Leben zu den einfachen Menschen des Volkes gestanden. Und als ein Beispiel dafür sprach er uns von seiner Verbundenheit mit seinen Soldaten.

Von den Unterredungen mit von Schleicher hätten die Gewerkschaften den Eindruck mitgenommen, daß in dem jetzigen Kanzler Verständnis für die Welt der Arbeiterschaft lebendig sei. Er glaube, daß auch die freien Gewerkschaften noch keine Veranlassung, sich restlos mit der gegenwärtigen Regierung zu verbinden. Vertrauen müsse erst durch Taten erworben werden. Die Gewerkschaften warteten darauf, daß diese Taten erfolgten. Bereits jetzt liege eine Welle von ruhiger versöhnlicher Erwartung über Volk und Arbeiterschaft.

Der König von England im Rundfunk

London. König Georg wird am Weihnachtstage zwischen 15 und 16 Uhr m. e. Z. eine Rundfunkrede halten, die von allen Sendern des Weltkreises übernommen werden wird.

Der Faschismus über den National-Sozialismus.

Mailand. Im „Regima Fascista" schreibt der langjährige Generalsekretär der Faschistischen Partei, Farinacci, über die Taktik der deutschen Nationalsozialisten folgendes: Man muß entweder an der Regierung mitarbeiten oder die Macht mit Gewalt ergreifen, indem man die Staatseinrichtungen ändert. Wir glauben nicht an die Möglichkeit letzterer Lösung, weil auf der anderen Seite Männer stehen, die sich zu wehren wissen, und weil die Vollzugsorgane die Regierung zu allem bereit sind, um die gegenwärtigen Einrichtungen zu verteidigen. Ferner dürfe man eine wichtige bedeutungsvolle Tatsache nicht vergessen, nämlich daß der Nationalsozialismus bereits im Niedergehen begriffen sei. Wenn Hindenburg nochmals Wahlen veranstalten würde, würde sich der Stimmenverlust der Nationalsozialisten verdoppeln, wenn nicht verdreifachen. Die Kaltstellung Strasser habe zu dem Enttäuschung und Entmutigung in den Reihen der Hitlerianer hervorgerufen, die diesen Führer als einen fähigen und vielversprechenden Kopf betrachteten. Man will den Rückzug Strassers jede Bedeutung absprechen, während wir in dieser Kursänderung den Beginn einer Zersetzung der nationalsozialistischen Bewegung erblicken. Unvermeidlich mußte es so kommen. Wir haben es vorausgesehen, als die gesamte Presse Hitler zujubelte. Revolutionen macht man und kündigt sie nicht an; denn nicht alle

Zeiten sind günstig dafür. Farinacci fügt noch bei, seine Meinung habe er bereits unverblümt dem Abgeordneten Rosenberg während dessen Aufenthalt in Rom gesagt.

Der Doorner Eindringling.

Der Eindringling in Haus Dorn, Heinrich Fuecker, ist in das Amtsgerichtsgefängnis Emmerich eingeliefert worden. Bisher hat Fuecker jede Aussage verweigert. Sein Vorleben ist recht trübe. Ein Drittel seines Lebens hat der jetzt 32jährige hinter Zuchthausmauern zugebracht. 1923 wurde er wegen Beraubung von Eisenbahnwagen zu 9 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die holländische Grenze muß er als blinder Passagier überschritten haben, da er nicht im Besitze eines Passes war.

Aus Pleß und Umgegend

Postschaffner a. D. Arthur Klose †. Am 12. d. Mts. verstarb in Rosenberg O/S. im vollendeten 71. Lebensjahre Postschaffner a. D. Arthur Klose. Der Verstorbene ist uns aus seiner jahrelangen hiesigen Tätigkeit noch gut bekannt. Mit dem Uebergange der Staatshoheit hat er Pleß verlassen. Ehre seinem Andenken!

Weihnachtsfeier der Deutschen Privatschule. Auf die am Sonntag, den 18. d. M., abends 7 Uhr, im „Plesser Hof"-Saal stattfindende Weihnachtsfeier der hiesigen Deutschen Privatschule weisen wir nochmals hin. Eltern, Freunde und Gönner der Anstalt sind herzlichst eingeladen. Eintrittskarten sind im Vorverkauf bis Sonnabend abends im „Plesser Anzeiger" zu haben.

Berichtigung. Eine in der vorigen Nummer unseres Blattes gebrachte Nachricht bedarf insofern der Berichtigung, als Kantor Meißner nicht nach Bromberg, sondern nach Graudenz als Musikdirektor geht.

Verein Junger Kaufleute Pleß. Der Verein Junger Kaufleute veranstaltet am Sonnabend, den 7. Januar 1933, abends 8 Uhr, im Saale „Plesser Hof" für seine Mitglieder und geladenen Gäste einen Maskenball. Der Eintritt kann nur gegen Vorzeigung der Einladung gestattet werden. Maskenzwang besteht nicht.

Pferde- und Rindviehmarkt. Der nächste Pferde- und Rindviehmarkt findet, wie wir bereits bekanntgaben, am Mittwoch, den 21. d. Mts. statt.

Vom städtischen Bade. In der nächsten Woche ist das städtische Bad am Mittwoch, Donnerstag und Feitag in der Zeit von 11 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends geöffnet.

Gute Aussichten für die Kohlensäurefabrik. Wie in anderen Städten, so haben sich auch die Gastwirte in Nikolai entschlossen, in Zukunft die Kohlensäure ausschließlich von der neu zu gründenden Kohlensäurefabrik in Pleß zu beziehen, um die bisherige Monopolstellung des Konzerns der Kohlensäurefabriken zu durchbrechen.

Der Fehler in der Wirtschaftsordnung.

Anläßlich der Sozialen Woche der Katholiken von Kanada in Quebec hat der Papst an den Erzbischof von Montreal ein Schreiben über den „unbekannten Arbeiter" gesandt. Der Papst erinnert in diesem Schreiben daran, daß in allen Ländern der Welt Denkmäler errichtet werden für den „unbekannten Soldaten", weil er, obschon man ihn nicht kennt, doch den Dank des Vaterlandes verdient hat. Es gibt aber auch eine Schlacht der Arbeit, wo viele unbekannt bleibende Opfer gefordert werden, besonders in dieser traurigen Zeit, die wir als Folge der Weltkrise durchmachen müssen. Zu diesen unbekannten Arbeitern gehören auch viele Arbeitslose, die stumm ihre Arme hängen lassen und gern arbeiten möchten, um für sich und die Familie den Lebensunterhalt zu verdienen. Die unbekannten Arbeiter haben ein unanfechtbares Recht auf Arbeit, und zwar auf lohnende Arbeit, die sie leiblich und seelisch erhebt und zu zufriedenen Staatsbürgern und zu festen Stützen des Staates macht. Daraus folgt, daß die Staatsmänner die Pflicht haben, nach Mitteln und Wegen zu suchen, um all diesen unbekannten Arbeitern Arbeit und Brot zu verschaffen. Wenn die Lösung des Arbeitslosenproblems so schwierig ist, dann muß ein Fehler in der Weltwirtschaftsordnung vorhanden sein. In der Regel liegen die Fehler da, wo die Gegensätze zu groß sind, sei es im nationalen oder kolonialen Reichtum der Einzelstaaten, sei es zwischen Kapital und Arbeit, da der größte Teil der Krisenlast den Arbeitern zufällt, die somit die unbekannten Opfer des Wirtschaftskrieges werden.

Auftakt zum Weihnachtsgeschäft. Am Donnerstage wurde von einem Beamten des Bielitzer Zollamtes bei vielen hiesigen Geschäftsleuten eine Revision der aus dem Freistaat Danzig eingeführten Waren durchgeführt. In den meisten Fällen verfielen die Waren der Beschlagnahme.

Rudoltowitz. Die Gemeindevertreterversammlung hat an Stelle des zurückgetretenen Gemeindevorstehers Szema den Landwirt Johann Zemla gewählt. Die Wahl bedarf noch der Bestätigung durch den Starosten.

Wieder ein Opfer der Zeit. Auf Beschluß des Burggerichts in Nikolai ist über das Vermögen der Glasfabrik Orzesche das Konkursverfahren eröffnet worden.

Neue Amtsbezirke. Die Amtsbezirke Alt-Berun, Neu-Berun und Chelm werden in folgende Bezirke aufgeteilt: Die Stadt Berun bildet einen Bezirk unter der Bezeichnung Alt-Berun mit dem Sitz in Alt-Berun. Die verbleibenden Dörfer des bisherigen Amtsbezirks Alt-Berun bilden einen Bezirk unter der Bezeichnung Amtsvorstand Alt-Berun Dorf. Die Amtsbezirke Neu-Berun und Chelm bilden einen gemeinsamen Bezirk mit dem Sitz in Neu-Berun.

Wilderer angeschossen. In den letzten Nächten wurde in den Forsten um Borin und Kreuzdorf von unbekannten Personen dauernd Wild abgeschossen, so daß der Gutspächter, die Gutsbeamten und die Polizei eine Streife durch die Wälder durchführten, um den Wilderern endlich das Handwerk zu legen. Sie stießen hierbei auf den 18jährigen Karl Kuchta aus Kreuzdorf, der sich durch Flucht der Festnahme zu entziehen suchte. Kuchta, der in der Umgegend als berufsmäßiger Wilderer bekannt ist, wurde auf der Flucht von einem Beamten angeschossen und durch eine Schrotladung am Rücken verwundet, so daß er zusammenbrach. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus geschafft, sein Jagdgewehr beschlagnahmt.

Beförderung von Nahrungsmittelpaketen durch die Post. Auf Grund einer Verfügung des polnischen Postministeriums können Nahrungsmittelpakete (paczki zywnosciowe) wiederum durch die Post befördert werden. Zu diesem Zweck sind entsprechende Vordrucke eingeführt worden. Der Adressat kann das Lebensmittelpaket auf der Bahnstation unmittelbar nach Eintreffen des Zuges gegen Vorweisung des Aufgabescheines erhalten. Nachnahmesendungen werden nur in den einzelnen Postämtern oder deren Agenturen ausgefolgt. Paket und Postbegleitadresse haben den Ver-

Die Weihnachtsfeier der Privatschule beginnt mit Rücksicht auf die auswärts Wohnenden bereits um **7 Uhr** abends.

Heimgefunden.

Roman von M. Blank-Eismann.

(10. Fortsetzung.)

Stöhnend kam es über seine Lippen:

„Ich weiß es nicht — es wird ein schwerer, bitterer Aschermittwoch werden —"

Wieder fühlte Rosi, wie sich ihr Herz mitleidig zusammenpreßte, doch ehe sie Kraft fand, zu Herward Malten zu eilen, hatte dieser das Zimmer verlassen.

Da schien es Rosi Helling, als drehte sich plötzlich der Raum in einem tollen Kreise um sie her.

Sie lehnte sich haltsuchend an den Türrahmen und schloß die Augen.

Ein schmerzliches Zucken lief um ihren Mund und verzweifelt stöhnte sie auf.

„Sie sind krank — beide schwer krank. Wenn ich ihnen doch helfen könnte! Wenn ich nur noch zur rechten Zeit gekommen wäre!"

4.

Rosis Kopf war tief auf die Brust gesenkt, als sie über die Diele ging, um sich nach dem Fremdenzimmer zu begeben.

Sie sehnte sich, allein zu sein, um ihre erregten Gedanken beruhigen zu können.

In ihren Augen brannten ungeweinte Tränen.

Warum hatte sie den Brief der Schwester nicht durchschaut? Warum war sie herbeigeeilt und hatte erkennen müssen, daß in diesem Haus das Glück nicht wohnte?

Heimlich hatte sie oft die Schwester beneidet, weil sie diese im Himmel der Glückseligkeit wähnte.

Und nun sah dieses in Wirklichkeit ganz anders aus.

Sie hätte die Augen schließen, forteilen mögen, um die Erlebnisse des gestrigen Tages, um die verzweifelten Worte Herward Maltens vergessen zu können.

Aber sie durfte vor der bitteren Wahrheit nicht fliehen; sie mußte zu helfen versuchen.

Wenn sie auch jünger war als Brigitta, so wollte sie auch diese doch an ihre Pflichten mahnen. Sie gehörte in den Tagen der Not an die Seite des Gatten.

Aber kaum hatte Rosi die Treppe erreicht, die nach dem oberen Stockwerk führte, da eilte Herward Malten ihr nach, faßte beschwörend ihre Hände und rief:

„Versprich mir, Rosi, deiner Schwester nichts von unserer Unterredung zu verraten! Heute noch nicht!"

Rosi schüttelte langsam den Kopf.

„Gerade heute müßtest du sie auf den Ernst der Lage aufmerksam machen, Herward."

„Nein nicht heute! Heute wollen wir noch einmal fröhlich sein. Versprich es mir, zu schweigen!"

Da legte Rosi ihre Hand in die dargebotene Rechte des Schwagers, schaute mitleidig in sein erregtes, abgespanntes Gesicht und entgegnete:

„Ich verspreche es dir, Herward."

Sie ahnte nicht, wie schwer es ihr werden sollte, dies Versprechen zu halten.

Als sie in ihrem Zimmer ankam, wo sie hoffte, einige Zeit allein sein zu können, um ihre erregten Gedanken zu beruhigen, wartete Brigitta bereits auf sie:

Sie eilte auf die Schwester zu, zog diese tiefer ins Zimmer und rief erregt:

„Es kann dein Ernst nicht sein, Rosi, daß du heute an dem fröhlichen Karnevalstreiben nicht teilnehmen willst! Du hast dich von Herward beeinflussen lassen, weil er wahrscheinlich keine Lust hat, mitzugehen. Er hat ja nie Lust, eine Gesellschaft zu besuchen. Wenn er nicht in seinem Betrieb hinter den Büchern sitzt, dann möchte er sich am liebsten hier im Hause einschließen, damit kein Fremder seine Ruhe stört. Dann sitzt er stundenlang vor dem Flügel und spricht kein Wort."

„Vielleicht ist das seine Erholung, Brigitta? Er ist sicherlich mit Arbeit und Sorgen überlastet."

Gleichzeitig zog Brigitta die Schultern hoch.

„Jeder Unternehmer hat Sorgen, aber die gehören in den Betrieb und nicht in das Heim."

„Wenn sie ihn nun aber bis hierher verfolgen, Brigitta? Wenn er sich nun danach sehnt, daß du ihm einen Teil davon abnehmen und ihm die Last tragen hilfst?"

Brigitta schüttelte sich, als hätte sie eine kalte Dusche erhalten.

„Brrrrr! Davor behüte mich der Himmel! Ich habe doch nicht den reichen Herward geheiratet, um mich um seine Geschäfte zu kümmern! Dazu hat er seine Angestellten!"

„Ist es aber nicht etwas Herrliches, in allem die Kameradin des Mannes zu sein, Brigitta? Ich denke es mir so schön, wenn der Mann mit allen seinen Sorgen zu seiner Gattin kommt, um sich von ihr die Falten aus der Stirne streichen zu lassen, um bei ihr Ruhe und Frieden zu suchen und zu finden und bei ihr alles Häßliche zu vergessen, was ihm der Tag gebracht hat, sich aber zugleich neue Kraft für den Kampf ums tägliche Leben zu holen?"

Brigitta lachte.

(Fortsetzung folgt.)

merk „Paczka żywnościowa“ zu enthalten. Das Gewicht darf 10 kg nicht überschreiten. Mit der Begleitadresse können allerhöchstens fünf Sendungen (ohne Nachnahme) aufgegeben werden. Die Gebühr beträgt bis zu 5 kg 50 Groschen, für jedes weitere Kilogramm 10 Groschen. Bei Entfernungen über 100 km ist eine doppelte Gebühr zu entrichten, bei Eilsendungen im Ortsbestellbezirk 50 Groschen, im Außenbestellbezirk 1.50 Zloty, für die Empfangsbescheinigung 60 Groschen und für die Nachnahme 30 Groschen.

Aus Oberschlesien.

Nur noch 6 Monate Unterstützung für Angestellte.

Der Verwaltungsrat der Angestelltenversicherung in Königshütte hat auf Antrag des Wohlfahrtsministeriums in Warschau, den arbeitslosen Angestellten nur noch 6 Monate Arbeitslosenunterstützung zu zahlen. In Kreisen der Angestelltenverbände ist die Erbitterung über diesen Beschluß des Verwaltungsrates sehr groß.

Arbeitslosenunterstützung für Reservisten.

Seit dem Jahre 1928 hat die Landesversicherung in Königshütte den vom Militär zurückkommenden Reservisten die Berechtigung zum Bezug von Arbeitslosenunterstützung abgesprochen. Die vielen Eingaben um Aufgabe dieses ablehnenden Standpunktes haben endlich zum Erfolg geführt; die Versicherungsanstalt erkennt nunmehr die Anspruchsberechtigung auf Arbeitslosenunterstützung bei den Reservisten an. Diese mögen sich also umgehend um die Zuerkennung der Unterstützung durch entsprechende Antragstellung bei der Versicherungsanstalt bemühen.

Vor neuen Beamtenentlassungen in der Schwerindustrie.

Vor dem Demobilmachungskommissar in Kattowitz fanden wiederum Verhandlungen über einige Anträge von Industrieverwaltungen auf Entlassung von Beamten und Angestellten statt. Die Rybniker Steinkohlengewerkschaft will auf ihren Anlagen Emmagrube, Koksanstalt Emmagrube, Römergrube und Annagrube eine größere Anzahl von Beamten und Angestellten entlassen. Ein gleicher Antrag liegt von der Verwaltung der Hohenlohewerke vor, wo auf Oheimgrube, Zentralschacht, Maxgrube, Fannygrube und in der Zinkhütte gleichfalls Angestelltenentlassungen von größerem Umfang geplant sind.

Polens seewärtige Kohlenausfuhr im November.

Polens seewärtige Kohlenausfuhr betrug im November d. J. 857047 t, d. s. 47630 t mehr als im Vormonat. Davon entfallen auf Danzig 417907 t und auf Gdingen 439142 t.

Bielitzer Lichtstreik unterbrochen.

Wir berichteten über den Verlauf einer Sitzung in Bielitz, an der nicht nur die Mitglieder des Lichtstreikkomitees, sondern auch die Vertrauensleute der einzelnen gewerblichen Organisationen teilgenommen haben. Bei dieser Sitzung wurde u. a. beschlossen, an den Bürgermeister der Stadt Bielitz und an den Regierungskommissar der Stadt Biala eine Denkschrift über den Lichtstreik abzusenden. Der Regierungskommissar von Biala übersandte die Denkschrift dem Handelsministerium und ersuchte um Intervention. Der Minister versprach, seinen Einfluß geltend zu machen. Mit Rücksicht auf diesen Bescheid hat in der am Dienstag abgehaltenen Sitzung des Aktionskomitees Regierungskommissar Bastgen vorgeschlagen, den Streik zu unterbrechen. Der Antrag wurde damit begründet, daß indessen eine Erledigung des Ministeriums bestimmt eintreffen werde. In einem Rundschreiben soll die Kaufmannschaft aufgefordert werden, für die Zeit vom 15. Dezember bis 8. Januar 1933 den Lichtstreik zu unterbrechen. Sollte während dieser Zeit die Intervention des Ministeriums nicht erfolgen, dann wird der Lichtstreik umso energischer fortgesetzt werden. Mithin wird die Kaufmannschaft zu den Feiertagen doch beleuchtete Auslagen haben. Es ist zu hoffen, daß eine dauerhafte Einigung erzielt werden kann.

Aus aller Welt.

Weihnachtsbaum-Verbot in Rumänien. Nach dem Vorbild Italiens in Südtirol, hat nunmehr auch Rumänien den Verkauf von Weihnachtsbäumen in Siebenbürgen verboten. Die deutsche Oeffentlichkeit Siebenbürgens erhebt einen dringlichen Protest dagegen, daß man mit der Verordnung durch einen Federstrich eine den nicht rumänischen Bewohnern des Landes lieb und teuer gewordene Sitte beseitigen will.

Staatskarossen auf dem Lumpenmarkt. Prächtige Karossen mit großen Königskronen an den Türen wurden auf dem Madrider Lumpenmarkt verkauft. Es waren mehr als 60 Wagen aus den königlichen Ställen, die für ganz geringe Summen fortgingen. Den höchsten Preis von 100 Mark brachte ein stattlicher Landauer, mit dem besten englischen Leder gepolstert. Keiner dieser Prachtwagen, die infolge der Niederreißung der Marställe ausgeschieden wurden, fand einen Käufer unter der Aristokratie. Die meisten wurden von andalusischen Weinhändlern erstanden, die darauf ihre Fässer transportieren wollen. Zwei wurden von früheren Stierkämpfern angekauft. Das vornehmste Los dürfte einer Kutsche zuteil werden, die dem Bischof von Sevilla bei feierlichen Gelegenheiten leisten soll. Die kostbarsten unter den Staatskarossen, darunter der Wagen, der Johanna der Wahnsinnigen von Spanien gehörte, werden Museen überwiesen, um dort ausgestellt zu werden.

Geschäftsstreik gegen Diebe. Im biblischen Sichem, dem arabischen Nablus, haben sich die Geschäftsleute, um gegen die Zunahme der Diebstähle und die unzureichenden Sicherheitsmaßnahmen zu protestieren, zum Streik entschlossen. Es wurde eine Deputation zum englischen Gouverneur gesandt, die ihm die Schlüssel sämtlicher Läden der Stadt überbrachte und erklärte, die Geschäfte würden erst wieder geöffnet werden, wenn genügender Schutz gegen die Diebe zugesagt würde. Als Hauptpunkt forderten die Streikenden die Entlassung sämtlicher Nachtwächter. Der Gouverneur sagte Prüfung der Angelegenheit zu.

Gottesdienst-Ordnung:

Katholische Pfarrgemeinde Pleß.

Sonntag, den 18. Dezember 1932
um 6 Uhr: Rorate mit Segen und poln. Predigt,
um 1/2 8 Uhr: stille hl. Messe,
Um 9 Uhr: deutsche Predigt und Amt mit Segen für † Marie Nawrath und Sohn Rudolf.
Um 1/2 11 Uhr: polnische Predigt und Amt mit Segen.

Evangelische Gemeinde Pleß.

Sonntag, den 18. Dezember 1932:
8 Uhr: Deutscher Gottesdienst.
9 1/4 Uhr: Polnische Abendmahlsfeier.
10 1/4 Uhr: Polnischer Gottesdienst.

Jüdische Gemeinde Pleß.

Sabbath, den 17. Dezember:
10 Uhr: Hauptandacht und Wochenabschnitt Wajischlach;
15,30 Uhr: Jugendandacht im Gemeindehause.
16,30 Uhr: Sabbath-Ausgang.

Verantwortlich für den Gesamtinhalt Walter Block, Pszczyna. Druck und Verlag: „Anzeiger für den Kreis Pleß, Sp. z ogr. odp.“, Pszczyna, ul. Piastowska 1

Der „Bauernkrieg“ um Pleß.

Nach Tagebuchaufzeichnungen des Prinzen Ludwig von Anhalt-Coethen mit verbindendem Text von Walter Block.

(2. Fortsetzung.)

Dienstag, den 19ten Februar 1811.

Des Morgens bekam der gestern von den Ulanen arritierte Bauer, der Leutnant St.-Paul ataquiert hatte, auf dem Markte von der Hauptwache 50 Hiebe mit dem Kantschuh. Den ganzen Tag war alles ruhig; aber abends nach 11 Uhr, als ich mich eben zu Bett legen wollte, entstand auf einmal Lärm, die Rebellen wären in Schädlitz. Es wurde in der Stadt gleich Lärm geschlagen. Die Ulanen sowohl wie das Kommando Infantrie rückten gleich aus; alle Häuser waren illuminiert und jeder griff zu den Waffen; alles kam mit Gewehren und Säbeln zum Vorschein. Endlich fand sich, daß es ein blinder Lärm gewesen, der durch eine Patrouille von der Bürgerwehr, die nach Schädlitz gekommen, veranlaßt worden war.

Mittwoch, den 20ten Februar 1811.

Das Detachement Ulanen des Leutnant John und das Detachement Infanterie des Leutnant Böhmer, welches auf Schlitten gesetzt war, machten heut eine Expedition nach Sandau, Kobier, Gostin und Zgoin. Heinrich ritt nach Tichau, um sein ehemaliges Bataillon zu sehen, welches heut nach Lendzin und Berun kam. Sie hielten überall Exekutionen und in Wyrow allein sollen über 1000 Hiebe gefallen sein. Ich ging des Morgens mit Christian nach Ludwigswunsch und besah die dort gemachten Verteidigungsanstalten.

Donnerstag, den 21ten Februar 1811.

Das Füselierbataillon des 1ten Schlesischen Infanterieregiments und ein Kommando von 60 Husaren rückten heut in die Dörfer Altdorf, Sandau, Studzienitz, Cwiklitz und Boczalkowitz. Der Major Langen und der Regierungsrat Dietrich, die die ganze Exekution führten, lagen in Rudoltowitz.

Freitag, den 22ten Februar 1811.

Des Morgens marschierte eine Esquadron Husaren und eine Kompagnie Füseliere durch die Stadt. Nachher marschierte auch der Leutnant Böhmer mit seinem Kommando ab und nahm alle Arrestanten, die in der Hauptwache gesessen hatten, mit. Die vorzüglichsten waren der alte Ochod, Sabek, Kurpas, der Schmied aus Wilkowy und der Georg Bramer.“

Ein trübes Kapitel heimatlicher Geschichte wurde damals mit dieser militärischen Exekution abgeschlossen. Die im Schutze der Städte Wohnenden bangten um das Schicksal der Bewohner der Landsitze. Prinz Ludwig fährt schon am Sonnabend der aufregenden Woche in Begleitung seines Bruders Christian nach Gardawitz hinaus, wo er häufiger Gast ist und notiert: „Dort fanden wir eine große Gesellschaft, die alle noch beim Eßen saßen. Den Schaden, den die Rebellen gemacht haben, fanden wir nicht so ansehnlich, als man es uns geschildert hatte.“

In Lazisk und Wyrow, wo der Prinz 14 Tage später in Begleitung des Oberforstmeister von Schütz Besuche macht, sah es allerdings schlimmer aus. Den Herrn von Bludowski „den armen alten Mann fand ich“ schreibt der Prinz „in einem bedauernswürdigen Zustand; er konnte noch kein Glied rühren. Die Verwüstungen im ganzen Schloße überstiegen alle meine Erwartungen; es war schrecklich es anzusehen“.

Es ist vielleicht im Schicksal dieses Landes bestimmt, daß sich etwas mehr als 100 Jahre später Vorgänge noch viel schrecklicher Art abspielten, allerdings auch unter ganz anderen Voraussetzungen.

Schluß.

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, hat es dem Allmächtigen gefallen, heute früh 10 Uhr meinen inniggeliebten Mann, unseren guten, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, den

Postbeamten a. D.

Arthur Klose

im vollendeten 71. Lebensjahre in sein Reich zu rufen.

Rosenberg O/S., Oppeln, den 12. Dezbr. 1932.

In tiefstem Schmerz:

Emilie Klose, geb. Gnibok
August Klose, Reichsbahnobersekretär
Martha Klose
Maria Klose
Ruth Klose, geb. Friedrich
und Enkelsohn Ernst-August.

Beerdigung fand Donnerstag, den 15. Dezember statt.

Die Deutsche Privatschule zu Pszczyna

veranstaltet am Sonntag, d. 18. d. Mts., abends 7 Uhr, im Saale des Hotels „Pleßer Hof" eine

Weihnachtsfeier.

Eltern, Gönner und Freunde der Anstalt sind herzlichst eingeladen.

Zur Deckung der Unkosten wird Eintrittsgeld erhoben: I. Platz 1.50 zł, II. Platz 0.99 zł, III. Platz 0.49 zł.

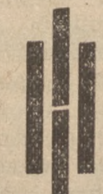
Vorverkauf im „Anzeiger für den Kreis Pleß".

Der Direktor.

Inserieren bringt Gewinn!

Das Beste zum Feste — ein Buch!

Kyber Manfred	Gesammelte Tiergeschichten	10.60 zł
Brausewetter Artur	Zum Herrschen geboren	6.25 „
„ „	Die große Liebe	5.50 „
„ „	Nur ein Bauer	8.25 „
Rosegger Peter	Erdsegen	7.80 „
Heer	Der Wetterwart	6.25 „
Michaelis Karin	Die sieben Schwestern	6.25 „
Thoma Ludwig	Der Ruepp, Der Jagerloisl	6.25 „



Mann Heinrich	Die Jagd nach Liebe	6.25 zł
Viebig Clara	Das rote Meer	6.25 „
„ „	Eine Handvoll Erde	6.25 „
Bartsch Paul	Von Einem der auszog	8.25 „
Keller Paul	Der Sohn der Hagar	6.25 „
„ „	Vergrabenes Gut	8.25 „
Oppermann Karl	Die Gottesmühlen	6.60 „
Wassermann Jakob	Bula Matari	

Märchenbücher

Das Teufelchen und die Prinzessin
In Froschkönigs Reich
Das Märchen vom weißen Heidekraut
Fred im Storchennest
Grimms Märchen

Bunte billige Bücher

Geschichten von wunderbaren Tieren
Geschichten vom Sandmännchen
Geschichten von Hunden und Katzen
Geschichten aus dem Märchenland
Geschichten von wunderbaren Käuzen

sämtliche Bücher sind vorrätig

Anzeiger für den Kreis Pless.

Eine Wohnung

2 Zimmer mit Küche wird gesucht.

Angebote unter „2 Zimmer" an die Geschäftsst. d. Bl.

Sonnige

3-Zimmer-Wohnung

hochpat. mit Bad usw. u. Garten per sofort oder später

zu vermieten.

Zu erfragen in d. Geschfts. d. Bl.

Wintersportler

„Die Waldschenke"

am 3 Wegeweg: Olszówka górna — Zigeunerwald

bietet:

Herrliches Ski- u. Rodelgelände für Anfänger u. Fortgeschrittene.
Beste Verpflegung (5 reichliche Mahlzeiten),
Beheizung u. Übernachtung pro Tag 7 zł.
Achttägiger Aufenthalt 50 zł.

Mit Auto direkt zu erreichen. Anmeldg. f. d. Weihnachtsferien erbeten.

2000 zł Darlehn

gegen Sicherheit **gesucht.**

Offt. u. S 3 an d. Geschft. d. Bl.

Briefpapier Kassetten Mappen

Beste Ausstattung Billige Preise
Große Auswahl
Anzeiger für den Kreis Pless

Teatr Świetlny Pszczyna
(Lichtspielhaus)

Sonnabend und Sonntag,

Charles Bikford, Rox Hobart, George Renarant

in

Maradu

Der Film behandelt ein noch nie dagewesenes Thema.
Die Kamera hat hier zum ersten Male ein gewaltiges Naturschauspiel, einen Vulkanausbruch, aufgenommen.
2 Millionen kostete dieser Film.
600 Menschen waren ein Jahr lang mit der Herstellung dieses Werkes auf der Halbinsel Malaia und in den Dschungeln Sumatras beschäftigt.

Beginn der Vorstellungen:

am Sonnabend um 6 und 8[15] Uhr
am Sonntag um 2, 4, 6 und 8[15] Uhr